

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

16. Der Häslich. Die Falkenhald

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

16. Der Häslich. Die Falkenhalde.

Am Eingang in die Weidenallee windet sich, südöstlich, ein schmaler Hohlweg zwischen Felsen und Gebüsch hinan. Einzelne Wohnungen stehen links. Bald erblickt man vor sich die beiden Staufsenberge, und links das alte Schloß mit seinen Felsenreihen. Der Weg bis zur Höhe ist etwas mühsam, aber die wahrhaft dichterische Aussicht macht alle Beschwerde vergessen. Herrlich liegt das Thal von Baden ausgebreitet mit seinen heiligen Bergen und Quellen, mit seinen Auen und Hainen. Fern wogt der Rhein im Silberglanz, und die Umrisse der Vogesen verschwimmen im purpurnen Dufte. Hierher müßte ein Spaziergang angelegt und auf dieser Stelle ein Tempel errichtet werden, dem Genius der Quellen geweiht.

Zwei Wege bieten sich auf der Höhe, beim Karlsruhof, dem Waller dar: der eine, kürzere und am wenigsten interessante, zieht rechts das Thal hinab, durch den Frohngraben, an einzelnen Eichen, ausgefressenen Schluchten und Weinhügeln vorüber, und führt bei der Ziegelhütte im grünen Winkel auf die neue Promenade.

Der zweite wendet sich erst gegen den kleinen Staufenberg, und dann rechts in ein idyllisches Wiesenthal. Zur Rechten dehnt sich die Falkenhalde mit ihren Traubenhöhen und hangenden Felsdornen hin, zur Linken stehen trauliche Gruppen von alten Eichen. Ein Waldbach kommt aus dem nahen

Gebirge, und bahnt sich seinen Weg durch die Tiefe. In diesen Waldstrom ergießt sich eine kleine Eisenquelle. Nach einer halben Viertelstunde kommt man in ein zweites Thal, wilder und einsamer; der Weg erhebt sich immer mehr und der Bergstrom rauscht immer tiefer unter Erlen und Wachholderbüschen. Zur Linken öffnet sich ein andres Wiesenthal mit freundlichen Meiereien, die Eck genannt. Endlich gelangt man zu dem Falkenstein, bey St. Wolfgang, ohnweit der Ziegelhütte. Der ganze Weg beträgt, von Baden aus, wenig über eine Stunde, und ist reicher und anmuthiger als einer.

17. Der Mercuriusberg.

Dieser Berg, auch der große Stauffenberg genannt, ist der höchste in der Umgebung von Baden, und auch der unwirthlichste. Wer ihn besteigen will, der schönen Umsicht wegen, wird seine Erwartung wenig befriedigt finden. Auf der Höhe steht der Altar mit dem Bilde des Mercur, dessen ich früher erwähnt. Der geflügelte Sohn der Maja würde sich aber selbst nicht wundern, wenn der Künstler diese Herme in den Kauf gäbe. *) Alles zeigt an, daß das Bild in keinem Tempel gestanden haben könne, sondern Wegbild gewesen sey.

Zwei Wege bieten sich dem Neugierigen zu dieser

*) Meine Leser erinnern sich wohl der äsopischen Fabel vom Mercur und dem Bildhauer?